Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 15 (1954)

Heft: 9-10

Buchbesprechung: Neue Musikbücher und Musikalien = Bibliographie musicale

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Cours de perfection pour contrebasse et batterie :

a) *Cours pour contrebasse :* un tel cours débutera au commencement du mois de novembre à Delémont (en langue française). Les sections en question recevront en temps utile une circulaire.

b) *Cours pour batterie :* Les membres qui s'intéressent à un tel cours sont priés de s'annoncer provisoirement jusqu'au 5 novembre 1954 auprès du président central, ceci afin que l'on puisse fixer une localité qui serait favorable pour un cours. (Les inscriptions reçues sont encore valables.)

2. Cotisations : Nous rappelons aux sections que, selon les statuts, les cotisations doivent être payées jusqu'au 1er août. Les retardataires auront en plus à payer les frais de sommation.

3. Supplément 1953/54 au catalogue de la bibliothèque : Les sections ont reçu ce supplément. Si vous ne l'avez pas encore collé dans votre catalogue, faites-le tout de suite, vous faciliterez votre travail et celui du bibliothécaire central.

Au nom du comité central : *Robert Botteron*, président central

MITTEILUNG DER REDAKTION

Infolge längeren Auslandaufenthaltes des Redaktors wurden im Einverständnis mit dem Herrn Zentralpräsidenten eine 16-seitige Doppelnummer September-Oktober, dafür je 24-seitige Nummern der «Sinfonia» für November und Dezember vorgesehen. Die Redaktion entschuldigt sich bei ihren Lesern und bittet um Verständnis für diese Maßnahme.

NOTICE DE LA REDACTION

A la suite d'un séjour prolongé du rédacteur à l'étranger, il a été prévu, d'accord avec M. le président central, que seront publiés un numéro double de 16 pages pour septembre-octobre, pour novembre, ainsi que pour décembre, un numéro de 24 pages. La rédaction s'excuse auprès des lecteurs de «Sinfonia».

Neue Musikbücher und Musikalien – Bibliographie musicale

Karl H. Wörner, Geschichte der Musik. Ein Studien- und Nachschlagebuch. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1954. Es darf wohl gesagt werden, daß die europäische und außereuropäische Musikforschung in den letzten Jahrzehnten eine ungewöhnliche Entwicklung sowohl in die Breite wie in die Tiefe erlebt hat. Viele Werke großer Meister, die bisher in den Archiven und

Bibliotheken schlummerten, sind zum Teil zum ersten Male untersucht und in einen größeren geschichtlichen Zusammenhang gebracht worden. Zusammenhänge zwischen europäischer und außereuropäischer Musik wurden geklärt, die gegenseitigen Beeinflussungen der verschiedenen Musikkulturen in Europa klar erkannt, neue Namen von wichtigen, zum Teil bahnbrechenden Meistern tauchten auf, und die Methoden, um das musikalische Kunstwerk zu analysieren, wurden verfeinert. Es ist klar, daß es eine gewisse Zeit dauert, bis die Erkenntnisse der Wissenschaft sich fortlaufend im Unterricht des einschlägigen Faches bemerkbar machen und dort ihren Niederschlag finden. Jedes Lehrbuch verliert nach einigen Jahrzehnten seinen maßgebenden Wert für die Gegenwart und muß ersetzt werden. Dies geschieht bekanntlich oft dadurch, daß man bestehende Lehrbücher umarbeitet und ergänzt. Der Verfasser dieser neuen Musikgeschichte ist Dozent an der Hochschule für Musik in Heidelberg und hat sich bereits durch eine Biographie über Robert Schumann und eine Einführung in die moderne Musik (unter dem Titel «Musik der Gegenwart») bekannt gemacht. Aus der Not der Nachkriegszeit geboren, als es sich darum handelte, in Heidelberg Vorlesungen über Musikgeschichte zu halten, ohne daß früher erschienene einschlägige Werke zur Verfügung standen, entstand in mehrjähriger Arbeit das vorliegende Buch, welches ausdrücklich als Studien- und Nachschlagebuch gemeint ist. Es wendet sich an den Dozenten wie an den Studierenden, den Musikschriftsteller wie an den Musiker — nicht zuletzt an den Laien.

Gerade auch für den Laien ist Wörners Musikgeschichte deswegen aufschlußreich und nützlich, weil sie den ganzen riesigen Stoff der europäischen Musik nach verschiedenen Musikarten übersichtlich ordnet. So sind z. B. klar voneinander getrennt die einstimmige geistliche und die einstimmige weltliche Musik des Mittelalters, die katholische Kirchenmusik und die evangelische Kirchenmusik, die Oper und das Oratorium. Ein großes Kapitel von 40 Druckseiten bildet der Abschnitt Musik für Orchester, der wiederum in die Unterabschnitte Tanzmusik und Orchestersuite, Orchestermusik der Barockzeit, Sinfonie, Sinfonische Dichtung, Ouvertüre usw. eingeteilt ist. In gleicher Weise sind für sich behandelt Klavier- und Orgelmusik, Violinmusik und das Lied. Durch eine geschickte Unterscheidung von grundlegenden allgemeinen Sätzen über eine Musikform oder eine Epoche, chronologische und geographische Untergruppen, Hinweise auf Querverbindungen zur Kulturgeschichte und die allerwichtigste Literatur, wobei die wichtigsten Großmeister in zusammengedrängter Form biographisch und in bezug auf ihr Schaffen in besonderen Abschnitten behandelt sind (z. B. Orlando di Lasso, Giovanni Gabrieli, Palestrina im 16. Jahrhundert, Heinrich Schütz, Monteverdi, Carissimi, Corelli, Purcell im 17. Jahrhundert usw., selbstverständlich bis zu den Klassikern und Romantikern), ist auch für den Musikfreund eine leichte Orientierung ermöglicht worden und zu gleicher Zeit auf knappem Raum sehr viel Wissenswertes zusammengefaßt. Alle Dirigenten von musikalischen Vereinen verschiedenster Art finden in Wörners Musikgeschichte ein Werk, das ihnen

bei der Orientierung über den allgemeinen Charakter der in ihren Programmen vertretenen Komponisten und Werke eine ausgezeichnete und sehr zuverlässige Hilfe bietet. Sicher wird auch mancher Musikfreund gerne zu diesem Nachschlagewerk greifen, das allerdings auf jeden anekdotischen und erzählenden Schmuck verzichtet. In diesem Sinne sind auch die ausführlichen Sach- und Personenregister sehr nützlich ; das Ganze ist noch dadurch ausgebaut worden, daß über die Anfänge der Musik, die Musik der primitiven Völker und über das interessante Kapitel der Mehrstimmigkeit in außereuropäischer Musik, ferner über die antiken Musikkulturen in China, im Vorderen Orient, bei Griechen und Römern, und am Schlusse des Buches über die wichtigsten musikalischen Strömungen im 20. Jahrhundert leicht faßliche und methodisch übersichtlich angeordnete Angaben hinzugefügt wurden.

Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten dieser verdienstvollen Veröffentlichung hinzuweisen, ebensowenig auf einzelne Irrtümer, Ungenauigkeiten und Lücken. Auch hier zeigt sich wieder, wie schwer es ist, in einem Lehrbuch auch nur die wichtigsten Ergebnisse der zeitgenössischen Forschung einigermaßen vollständig berücksichtigen zu können. Es sei nur erwähnt, daß die Musik des 15. Jahrhunderts in Italien sozusagen völlig unberücksichtigt blieb.

Die neue «Geschichte der Musik» sei auch in Kreisen der EOV-Sektionen bestens empfohlen ; die Dirigenten und Mitglieder dieser Sektionen, welche sich für die tieferen Hintergründe der ihre Programme zusammensetzenden Werke interessieren, werden besonders in den Abschnitten XIV bis XVI (Musik für Orchester, Klavier- und Orgelmusik, Violinmusik) viel Interessantes finden.

Otto Erich Deutsch, Neue Schubert-Dokumente, Verlag Hug & Co., Zürich, 1954. Der Verfasser hat mit unermüdlicher Geduld während Jahrzehnten grundlegendes Material für alle Ereignisse im Leben Franz Schuberts gesammelt und in wichtigen Schriften herausgegeben, angefangen mit «Franz Schubert, Die Dokumente seines Lebens und Schaffens» ab 1913. Er ist zweifellos der bedeutendste Schubert-Forscher und hat in der «Schweiz. Musikzeitung» (93. Jahrgang, Nr. 9 bis 12) eine weitere Auslese aus seinen letzten Funden zusammengestellt, die nun in einem Separatabdruck allgemein zugänglich gemacht wurde. Neben Aktenstücken sind auch viele Briefe aus dem Freundeskreis um Schubert, an Schubert und von Schubert selbst, die bis jetzt unbekannt waren, veröffentlicht. Hier sei nur aus einem Satz vom Schweizer Hans Georg Nägeli an den berühmten Pianisten Karl Czerny in Wien vom Jahre 1826 zitiert : «Den Klavier-Componisten Schubert zähle ich entschieden unter die guten, ja vortrefflichen. Den ersten Satz seiner a-moll Sonate halte ich für ein Capital-Stück.»

Ernst Heß und Rudolf Schoch, Tanzweisen altfranzösischer Meister. Airs de Dance d'anciens maîtres français. Für Violine und Klavier. Pour violon et piano. Hug & Co., Zürich, 1954. Die Herausgeber fanden im Besitze der Bibliothèque Nationale in Paris ein aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts

stammendes Manuskript, in welchem sich vermutlich ein Liebhaber Melodien aus Opern und Ballettmusiken zeitgenössischer Komponisten wie Grétry, Monsigny, Exaudet u. a. m. abgeschrieben hatte. Der bekannte Zürcher Schulmusiker Rudolf Schoch, der sich seit Jahren eifrig bemüht, geeigneten, künstlerisch wertvollen Stoff für leichte Spielmusik ausfindig zu machen, hat die Bereitstellung des Materials besorgt, während der Zürcher Komponist und Dirigent Ernst Heß die Klavierbegleitungen (die sich auch für Vortrag am Cembalo eignen) und die Vorschläge für die Vortragsbezeichnung beifügte. Diese Melodien stammen aus dem unerschöpflichen Born der empfindsamen und galanten, rein homophonen Musik, die, schon in wesentlichen Grundlagen von dem genialen Neapolitaner Pergolesi (gestorben 1736) geschaffen, sich auf breiterer Basis als allgemeiner Zeitstil erst gegen 1750 entwickelte, um dann eine wichtige Brücke zur eigentlichen Klassik zu bilden. In einer besonderen Gruppe von Werken ist diese leichte, anmutige, volkstümliche, unbeschwerte Melodik mit ganz einfacher harmonischer Begleitung bis weit ins 19. Jahrhundert hinein weiterhin lebendig geblieben, nämlich in der französischen komischen Oper, genannt «Opéra comique». Den Anstoß zu dieser Gattung von Theatermusik, wo die eigentlichen Dialoge gesprochen werden und nur einzelne Lieder und Chöre oder Instrumentalstücke als Tänze gewissermaßen Einlagen bilden, gab bekanntlich der Genfer Philosoph, Schriftsteller und auch Musiker Jean-Jacques Rousseau mit seinem kleinen Theaterstück «Le Devin du Village» (1752), das sich über dreiviertel Jahrhundert auf dem Spielplan der Pariser Bühnen erhielt. Gerade die obengenannten Namen sind mit die wichtigsten der Komponisten der Opéra comique, der, wie jedem Kenner der Stadt Paris erinnerlich ist, neben der Großen Oper in der Opéra comique eine eigene Pflegestätte bereitet wurde. Die Opéra comique lebte weiter bei Boïeldieu (gest. 1834), Adam (gest. 1856) und vor allem bei Auber (gest. 1871). Jeder Freund der französischen Opernmusik kennt «Die weiße Dame», «Le Postillon de Longjumeau» und «Fra Diavolo». Die Hauptmeister der Opéra comique im 18. Jahrhundert waren aber Monsigny und Grétry ; neben ihnen schrieben solche Werke und Lieder in der genannten Art eine überaus große Anzahl von Franzosen, deren Namen im allgemeinen nur der Spezialist kennt. Aus dieser Welt vermittelt die vorliegende Sammlung eine reizvolle Auswahl von kurzen, einfachen Tänzen, die als Einführung in die orchestrale Spielmusik des 18. Jahrhunderts allen Geigern unserer Sektionen lebhaft empfohlen werden kann, insbesondere den schwächeren Streichern. Hier können sie lernen, rhythmisch prägnant, melodisch schlicht und technisch sauber zu spielen, auch wenn sie «nur» die zweite Violine im Orchester spielen. Wie schön wäre es, wenn endlich einmal die Mittelstimmen, die kleinen Nebenmelodien in den Ouvertüren, Sinfonien und Suiten mehr zum Klingen kämen und dadurch das ganze Stimmengewebe belebt und aufgelockert würde !

Les musiciens zurichois Ernst Hess et Rudolf Schoch ont trouvé dans un manuscrit de la seconde moitié du XVIIIe siècle que la bibliothèque nationale à Paris possède un recueil de charmantes mélodies que, probablement, un amateur mélomane avait copiées et extraites de nombreuses publications d'opéras comiques et d'ariettes du temps. La mise au point matérielle de cette collection a été réalisée par M. Schoch, spécialiste bien connu de la musique scolaire et de ses méthodes, tandis que le compositeur et chef d'orchestre Ernst Hess y a ajouté un accompagnement approprié, en général agréablement sobre qui se prête également à être joué au clavecin. Selon la coutume française, les titres de ces morceaux mentionnent soit celui de l'oeuvre dont ils sont respectivement tirés, soit le caractère qui leur est particulier. Ces mélodies appartiennent au trésor inépuisable de la musique galante et homophone soutenue d'un nouvel élément d'émotion individuelle que le génial Napolitain Pergolèse (mort en 1736) avait déjà développé quasi par anticipation et qui l'emporta sur le style polyphonique et baroque vers 1750 pour former un pont important vers l'art classique. C'est dans un genre que ce style enjoué et «senti» se prolongea d'une façon particulièrement efficace même au-delà du milieu du XIXe siècle. Ce fut l'opéra comique, inauguré par le philosophe, homme de lettres et aussi musicien Jean-Jacques Rousseau, «Citoyen de Genève», dont l'aimable petit opéra comique «Le Devin du Village» de 1752 tint l'affiche à Paris pendant plus de 75 ans. Tous ceux qui connaissent Paris se souviendront que ce genre a trouvé, à côté du Grand Opéra, un lieu de culte particulier au théâtre de l'Opéra Comique.

L'opéra comique eut une deuxième floraison au XIXe siècle avec Boïeldieu (décédé en 1834), Adam (décédé en 1856) et surtout avec Auber (décédé en 1871), dont les oeuvres respectives, «La dame blanche», «Le postillon de Longjumeau» et «Fra Diavolo» firent jadis les délices du public français et étranger. Mais une multitude d'auteurs de moindre renom créèrent un immense répertoire d'opéras comiques et d'ariettes, publiés souvent en recueil pour une voix avec accompagnement de piano.

Les mélodies du présent recueil, contenant surtout des danses, transmettent de façon heureuse l'atmosphère de ces mélodies simples, bien rythmées, fraîches, aimables dont l'étude et la pratique forment une excellente base pour tous les violonistes de nos sections qui se préparent à exécuter les symphonies et les ouvertures de la musique préclassique et classique.

Eric Blom. Mozart. Aus dem Englischen übersetzt von Irma Silzer. Büchergilde Gutenberg, Zürich, 1954. Eric Blom, ein zufälligerweise in Bern geborener Engländer dänischer Abstammung, ist seit Jahrzehnten eine führende Gestalt im britischen Musikleben, vor allem in seiner Eigenschaft als Musikkritiker, Musikschriftsteller und musikalischer Lexikograph. Eine besondere Liebe Bloms war immer Mozart. Deutsche Musikbücher hat er ausgezeichnet übersetzt (z. B. die Brahms-Biographie von R. Specht, das große Schubert-Buch von O. E. Deutsch, das vordem erwähnt wurde). Blom hat seit 1932 Spezialstudien über verschiedene Opern Mozarts herausgegeben, englische Ueber-

tragungen von Textbüchern zu Mozarts Opern veröffentlicht und 1935 ein Mozart-Buch herausgegeben, das nun in flüssiger Uebersetzung von Irma Silzer deutsch erschienen ist. Bloms Mozart-Buch ist nicht nur in englischen Kreisen als eine feinsinnige und originelle Leistung betrachtet worden, sondern darf auch in der allgemeinen und deutschsprachigen Mozart-Literatur einen ehrenvollen Platz beanspruchen. Was dieses Buch für den deutschsprachigen Leser unter anderem interessant macht, ist die typisch angelsächsische Art kritischer Haltung und kritischer Aeußerungen. Die englische Musikkritik zeichnete sich schon immer, was gewöhnlich auf dem Festland gänzlich unbeachtet blieb, durch eine besondere Freiheit des Wortes und Originalität der Gesichtspunkte aus. Eine reizvolle Mischung von Nüchternheit, Ironie, Humor und innerlich wärmster Teilnahme, von gesunder Objektivität und unbeschwertem Aussprechen persönlicher Meinungen gehört dazu, und sie findet sich auch in Bloms Mozart-Biographie. Hierbei handelt es sich gar nicht nur um eine Lebensbeschreibung, wenn sie auch mit großer Einfühlung in die Landschaft, die Atmosphäre der Städte, die kulturellen und sozialen Hintergründe der Gesellschaft, in welcher Mozart lebte und für welche er komponierte, verfaßt ist ; durch das ganze Werk zieht sich eine geistvolle Kritik und Stellungnahme zu Mozarts Kompositionen, ihrer äußeren und inneren Gestalt.

Der ganze riesige Stoff ist in zwanzig Kapitel unterteilt, zunächst mehr biographisch orientiert, dann, in den letzten sechs Kapiteln, hauptsächlich mit Werkanalysen versehen. Das 16., 17. und 18. Kapitel dürften für die Orchesterfreunde am interessantesten sein, weil sich hier Bloms Gabe bewährt, auch über größere Werke in ganz kurzen Sätzen Kennzeichnendes zu sagen. Auf 25 Druckseiten erhält man einen knappen und doch sehr inhaltsreichen Ueberblick über das innere Wesen der Sinfonien von der «kleinen» g-moll-Sinfonie KV 183 von 1773 an (es war übrigens schon die 17. Sinfonie des damals Siebzehnjährigen). Neben den Sinfonien sind auch andere Mozart'sche Orchesterwerke erwähnt, vor allem einige Serenaden und Divertimenti und selbstverständlich auch die Kleine Nachtmusik.

Auf weiteren 36 Druckseiten werden die Violin- und Klavierkonzerte, die Streichquartette, verschiedene Quintette und die Kammermusik mit Klavier besprochen. Das seriöse englische Musikbuch wird meist auch als eine Art Studienbuch aufgefaßt, das durch zusätzliche Tabellen, Uebersichten, Register usw. zu einem Nachschlagewerk in Art eines Vademecum ausgebaut ist. Diesen Zug zeigt auch die vorliegende Biographie, in dem nach Abschluß der Besprechung der Opern in einem umfangreichen Anhang von fast 60 Seiten zunächst eine Zeittafel (nicht nur mit Daten aus Mozarts Leben, sondern auch jeweils mit Angaben über das Alter zeitgenössischer Musiker), dann ein sorgfältiges Werkverzeichnis, ferner kurze biographische Daten zu den wichtigsten Namen und ein ausführliches Sach- und Personenregister enthalten sind. Ueber 70 Notenbeispiele, 8 Abbildungen bereichern das Werk, das auch im Kreise des EOV warm empfohlen werden kann. Chz.